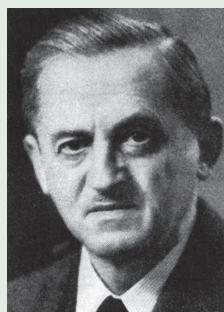


70 Jahre Universitäts-Augenklinik

Vor 70 Jahren, zum 1. November 1955, wurde Prof. Dr. Wilhelm Kreibig zum ersten Ordinarius für Ophthalmologie an der Universität des Saarlandes berufen, unter seiner Ägide ist die Universitäts-Augenklinik errichtet und unter seinen Nachfolgern im Ordinariat, Prof. Dr. Hans-Joachim Schlegel (1969 – 1989), Prof. Dr. Klaus Wilhelm Ruprecht (1989 – 2005) und Prof. Dr. Berthold Seitz (seit 2006) ausgebaut und fortentwickelt worden.¹ Eine kurze universitätsgeschichtliche Rückblende zeigt, dass zunächst der langjährige Chefarzt der Augenklinik des Knappschafts-Krankenhauses Sulzbach Dr. Oskar Wiedersheim (1887 – 1959) das Fach im Rahmen der 1946 durchgeführten Homburger Hochschulkurse vertrat. Nach der 1948 erfolgten Universitätsgründung agierte er seit 1950 als Lehrbeauftragter und wurde wegen seiner Verdienste im Dezember 1954 zum Honorarprofessor ernannt. Aus den im Archiv der Universität des Saarlandes verwahrten Protokollen der Medizinischen Fakultät, die sich am 8. Oktober 1948 konstituiert hatte, geht übrigens hervor, dass erst im Haushalt 1954 die „Einrichtung einer Augenklinik“ vorgesehen war und dann eine Fakultätskommission für die Besetzung des Lehrstuhls gebildet wurde. Schließlich konnte am 14. November 1955 Dekan Prof. Dr. Paul Falk den neu berufenen Ordinarius Prof. Dr. Wilhelm Kreibig (1900 – 1976) begrüßen und ihm die Ernennungsurkunde überreichen. Der in Wien Geborene hatte zunächst an der Universitäts-Augenklinik seiner Heimatstadt die wissenschaftliche Laufbahn begonnen und war dann nach der Habilitation von der Frankfurter Universitäts-Augenklinik nach Homburg berufen worden.

Auch wenn bereits im Juli 1957 Richtfest gefeiert wurde, sollte noch einige Zeit vergehen, bis die Universitäts-Augenklinik am heutigen Standort im März 1961 bezogen und im Januar 1962 feierlich eingeweiht werden konnte. Während die Behandlung von Gesichtstumoren und die pathologische Anatomie Schwerpunkte des ärztlichen Wirkens von Prof. Kreibig bildeten und bereits in seiner Amtszeit mit der Organisation von Fortbildungsveranstaltungen für die niedergelassenen Augenärzte begonnen wurde, sind mit dem Namen seines seit 1961 als Leitender Oberarzt in Homburg tätigen und Kreibig 1969 als Ordinarius nachfolgenden Prof. Dr. Hans-Joachim Schlegel (1921 – 2000) der Ausbau der Klinik mit OP-Trakt, Sehschule und optisch-feinmechanischem Labor sowie die Einführung der Kontaktlinsen-Sprechstunde und neuer mikrochirurgischer Operationsverfahren verbunden.

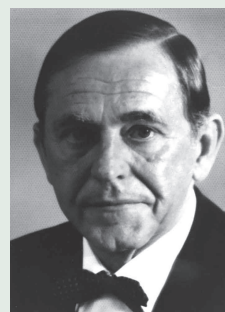
¹ Vgl. Klaus Wilhelm Ruprecht / Konrad Hille (Hrsg.): 50 Jahre Augeneheilkunde an der Universität des Saarlandes 1955 – 2005, Saarbrücken 2005. 50 Jahre Augeneheilkunde an der Universität des Saarlandes 1955 – 2005. Festveranstaltung am 8. Oktober 2005 in Homburg/ Saar, Universitätsreden 68, Saarbrücken 2007. Wolfgang Müller: Universitätsprofessor Dr. Klaus Wilhelm Ruprecht 85 Jahre, in: Saarländisches Ärzteblatt, Mai 2025, S. 40-41. Ratgeber 2025/2026 für Patienten und Besucher, Klinik für Augeneheilkunde, Universitätsklinikum des Saarlandes 2025.



Dr. Oskar Wiedersheim (1887 – 1959): Lehrbeauftragter für Augeneheilkunde an der Universität des Saarlandes 1950 – 1955, 1954 Honorarprofessor



Prof. Dr. Wilhelm Kreibig (1900 – 1976): Erster Ordinarius für Augeneheilkunde an der Universität des Saarlandes 1955 – 1969



Prof. Dr. Hans-Joachim Schlegel (1921 – 2000): Zweiter Ordinarius für Augeneheilkunde an der Universität des Saarlandes 1969 – 1989



Prof. Dr. Klaus Wilhelm Ruprecht (geboren 1940): Dritter Ordinarius für Augeneheilkunde an der Universität des Saarlandes 1989 – 2005



Prof. Dr. Berthold Seitz (geboren 1962): Vierter Ordinarius für Augeneheilkunde an der Universität des Saarlandes seit 2006

Nach Prof. Schlegels Emeritierung folgte ihm im November 1989 Prof. Dr. Klaus Wilhelm Ruprecht als dritter Ordinarius; er führte unter anderem moderne Netzhaut- und Glaskörperchirurgie ein, baute die Poliklinik und Kinderstation aus und begründete die Lions-Hornhautbank Saar-Lor-Lux-Trier – Westpfalz. Vorträge und Veranstaltungen wie die „Homburger Augenärztliche Fortbildung“, der Kontaktlinsenkurs, die Sehschule und die Tagungen der Rheinisch-Mainischen Augenärzte dienten ebenso der Fort- und Weiterbildung wie die Aufenthalte ausländischer Gastwissenschaftler und Stipendiaten der Pflege internationaler Beziehungen.

Seit März 2006 und damit seit nahezu zwei Jahrzehnten agiert nun der von Erlangen nach Homburg berufene Professor Dr. Berthold Seitz als Direktor der Augenklinik, der sich als vielfach ausgezeichnete, vor allem im Bereich Hornhautinfektionen und Hornhauttransplantationen profilierter



Das Team der Universitäts-Augenklinik im vergangenen Jahr

Experte herausragende Aufgaben in nationalen und internationalen Fachgesellschaften übernommen hat, unter anderem der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina angehört und im Juni dieses Jahres in die renommierte „Academia Ophthalmologica Internationalis“ gewählt wurde, die durch Förderung von Bildung, Forschung und Versorgung das Sehvermögen von Menschen weltweit zu erhalten sucht. In seiner Amtszeit erfolgte seit 2010 bis heute eine umfassende Renovierung der Homburger Klinik mit neuen Stationen und Abteilungen, und es wurde auch eine Professur für Experimentelle Ophthalmologie 2009 eingerichtet. Dank der großzügigen Zuwendung der Klaus Faber Stiftung (Saarbrücken)

und der Spende der LIONS Clubs International Foundation konnte unter anderem die Hornhautbank im Februar 2019 in neue Räume umziehen und trägt inzwischen den Namen „Klaus Faber Zentrum für Hornhauterkrankungen inkl. LIONS Hornhautbank Saar-Lor-Lux-Trier-Westpfalz“. Der aktuelle „Ratgeber für Patienten und Besucher“ 2025/2026 informiert ausführlich über das eindrucksvolle medizinische Leistungsspektrum der Universitäts-Augenklinik des Saarlandes im Jubiläumsjahr.

Dr. Wolfgang Müller,
Universitätsarchiv

85 Jahre nach der Deportation von Jüdinnen und Juden aus Baden, der Pfalz und dem Saarland Ausstellung Gurs 1940

Die Ausstellung „Gurs 1940“ ist bis zum 7. November im VHS-Zentrum im Alten Rathaus Saarbrücken zu sehen. Sie thematisiert die Verschleppung der jüdischen Bevölkerung aus Baden und aus Teilen des heutigen Rheinland-Pfalz und des Saarlandes nach Südfrankreich. Die Nationalsozialisten deportierten über 6.500 Menschen in das Lager Gurs am Fuße der Pyrenäen. Viele starben dort bald nach der Ankunft oder auf dem Weg dorthin. Die Nationalsozialisten ermordeten seit Sommer 1942 die überlebenden Internierten in den Vernichtungslagern Osteuropas. Die Deportationen vom 22. Oktober 1940 werden als ein Testlauf für die nachfolgenden massenhaften Verschleppungen gesehen, wie sie in der sogenannten Wannsee-Konferenz am 20. Januar 1942 organisiert wurden.

Im Saarland waren davon 134 Menschen zwischen zwei und 88 Jahren aus allen Städten und Gemeinden zwischen Homburg und Merzig, Saarwellingen und Tholey betroffen.



Mindestens 500 Menschen aus dem Saarland waren in Gurs interniert. Die Ausstellung „Gurs 1940“ ist bis zum 7. November im VHS-Zentrum im Alten Rathaus Saarbrücken zu sehen.